Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 85. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 23. Oktober 1907. **32. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

In Verfolg des auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. März 1896 gefaßten Beschlusses des Kreis-Ausschusses vom 8. Mai 1896 und der Kreis-Polizei-Verordnung vom 3. Juni 1905 wird hiermit nachstehender Reiseplan für die diesjährige **Herbstkörung** der **Zuchtstiere** und **Ziegenböcke** sowie die Aufnahme von Muttertieren ins Herdbuch veröffentlicht.

1. **Am Freitag den 1. November d. J., vorm. 9½ Uhr, Sammelort Wirtschaft Röser, Schwarzenau.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke u. Muttertiere von Schwarzenau, Elsoff, Beddelhausen, Richstein und Arfeld.

2. **An demselben Tage, mittags 12 Uhr, Sammelort Wirtschaft Klinkert, Markhausen.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Raumland, Dotzlar, Hemschlar und Berghausen.

3. **An demselben Tage, nachmittags 4¼ Uhr, Sammelort auf der Kreisstraße vor dem Bahnhof Aue.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Aue und Wingeshausen.

4. **Am Mittwoch den 6. November d. J., vormittags 8½ Uhr, Sammelort Viehmarktplatz Berleburg.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Berleburg.

5. **An demselben Tage, vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Florin, Dödesberg.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Girkhausen, Langewiese, Neuastenberg, Mollseifen, Schüllar und Wemlighausen.

6. **An demselben Tage, nachmittags 3½ Uhr, Sammelort Wirtschaft Kroh, Laibach.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Wunderthausen, Diedenshausen, Alertshausen und Christianseck.

7. **Am Freitag den 8. November d. J., vorm. 8¼ Uhr, Sammelort Gasthof Dürsch, Erndtebrück.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Erndtebrück, Schameder, Benfe, Zinse, Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf.

8. **An demselben Tage, vormittags 10¾ Uhr, Sammelort Wirtschaft Breuer, Leimstruth.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Rinthe, Balde, Weidenhausen, Stünzel, Sassenhausen und Holzhausen.

9. **An demselben Tage, nachmittags 1¼ Uhr, Sammelort Wirtschaft Heinrich, Feudingen.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Feudingen, Amtshausen, Rüppershausen, Rückershausen, Weide, Volkholz, Großenbach, Oberndorf, Steinbach, Bermershausen, und Saßmannshausen.

10. **Am Donnerstag den 14. November d. J., vormittags 10 Uhr, Sammelort Fasanerie bei Laasphe.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Laasphe, Laaspherhütte, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe u. Puderbach.

11. **An demselben Tage, mittags 12 Uhr, Sammelort Wirtschaft Frank, Banfe.** Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Banfe, Hesselbach, Fischelbach, Heiligenborn, Herbertshausen und Bernshausen.

Die Besitzer der vorzuführenden Tiere werden ersucht, die Zahl der Tiere bis zum 1. November d. J. hierher mitzuteilen.

In denselben Terminen findet die **Aukörung der Eber des Schweinezuchtverbandes für den Kreis Wittgenstein** statt. Die betreffenden Tiere sind an den einzelnen Orten vorzuführen. Die Körscheine und Deckbücher der bereits angekörten Tiere sind in den einzelnen Terminen vorzulegen.

Berleburg den 16. Oktober 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Die Friedenskonferenz im Haag ist am Freitag geschlossen worden. Der holländische Minister des Auswärtigen van Tets van Goudrian hielt eine Rede, in der er wiederholt der großen und aufrichtigen Genugtuung Ausdruck gab, welche der Zusammentritt der zweiten Friedenskonferenz im Haag der Königin und der Regierung bereitet habe. Der Redner hob hervor, daß die Konferenz in gewissem Sinne vielleicht weniger glänzend, aber ihre Aufgabe sicherlich nicht weniger schwierig gewesen sei als die Konferenz von 1899, und man habe Grund anzunehmen, daß die Lösungen, welche verschiedene Fragen in der gegenwärtigen Konferenz gefunden haben, die Bestrebungen der glühenden Vertreter der Friedensbewegung nicht völlig befriedigen werde. Nach einiger Zeit indessen werde durch Dokumente nachgewiesen werden, daß die Konferenz an Probleme herantreten mußte, deren Lösung die Ausgleichung von entgegengesetzten Interessen auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen in sich schließe. Er, Redner, gebe zu, daß die Konferenz nicht ohne einiges Widerstreben sich entschlossen habe, die Lösung einiger Fragen einer dritten Konferenz vorzubehalten, da sie mit Recht glaube, daß es besser sei, der gemeinsamen und unumgänglichen Ueberzeugung Zeit zu lassen sich zu befestigen. Redner schloß mit dem Ausdruck seiner ehrfurchtsvollsten Hochachtung vor dem Kaiser von Rußland, welcher die Anregung zu der Friedenskonferenz gegeben habe, und mit dem aufrichtigsten Dank für die kräftige Unterstützung, welche der Präsident Roosevelt diesem Werke gewährt habe.

Dann sprach Nelidow, der Präsident der Konferenz. Er führte u. a. aus: Der Erfolg der Konferenz in bezug auf Mittel und Wege, Konflikte aus der Welt zu schaffen, ist nicht allzu bedeutend gewesen. Zeit und Erfahrung fehlten. Die Projekte eines obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und die Einsetzung eines obligatorischen Schiedsgerichtshofes sind in bezug auf ihre Verwirklichung auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Das Oberprisengericht wird ein bleibendes Denkmal für diese Konferenz bilden. Der Vorwurf, die Konferenz habe nichts für die Erhaltung des Friedens und die Ausbreitung der Solidarität unter den Menschen getan, müsse zurückgewiesen werden. Die Konferenz habe ihr Bestes aufgeboten, aber es sei unmöglich, alles zu erreichen. „Die Konferenz wird einen Markstein in der Geschichte der Menschlichkeit bilden; sie trug einen weltumspannenden Charakter, indem sie die Delegierten der ganzen Welt angesichts des Fortschritts Hand in Hand gehen ließ."

Zweifellos ist im Haag viel gesprochen, viel gearbeitet und wenig — erarbeitet worden. Man hat allerdings beschlossen, daß die einzelnen Regierungen der Abrüstungsfrage ein ernstes Studium widmen sollen. Indessen ist schon jetzt anzunehmen, daß dabei nichts anderes herauskommen wird als die Erkenntnis, daß weiter gerüstet werden soll.

Während die Diplomaten der ganzen Welt zusammenwirkten, um in den Sommer eine gewisse Abwechselung zu bringen, wird der Winter in der üblichen Weise durch die Tätigkeit der nationalen Parlamente ausgefüllt werden. Der Reichstag tritt zwar erst in Monatsfrist zusammen, aber der Bundesrat ist schon eifrig an die Arbeit, das Material vorzubereiten, das ihm diesmal unterbreitet werden soll. Ganz besonders wäre es dankenswert, wenn es gelingen sollte, den Etat so rechtzeitig fertigzustellen, daß der Reichstag sofort an seine erste Lesung gehen kann. Er hätte dann bessere Aussichten, seine Arbeiten rechtzeitig fertigzustellen, als in den letzten Jahren. Noch wichtiger freilich als der Fleiß der verbündeten Regierungen ist gerade in diesem kritischen Augenblick, daß die Regierungen das richtige Augenmaß bei der Vorbereitung der für den Reichstag bestimmten Gesetzentwürfe nicht vermissen lassen. Der Block muß erst noch zeigen, daß er lebensfähig ist. Deshalb darf man erwarten, daß alles verwieden wird, was es den liberalen Parteien unmöglich machen würde, die Regierungspolitik zu unterstützen. Soweit bisher Mitteilungen über das kommende Reichsvereinsgesetz in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, scheint die Gefahr sehr nahe gerückt, daß schon über dieser wichtigen Frage der Block aus dem Leim gehen könnte. Indessen kann das entscheidende Wort erst gesprochen werden, wenn die Regierung mit ihrem Entwurf an die Oeffentlichkeit tritt.

Auch die Finanzfragen dürften den Reichstag beschäftigen, selbst wenn Fürst Bülow für die kommende Session auf neue Steuervorlagen verzichten sollte. In jedem Falle wird der Reichstag sich klar werden müssen, in welcher Richtung eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches gesucht werden soll. Gerade an diesem Punkte aber scheint sich ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen den Anschauungen der verbündeten Regierungen und der Mehrheit des Reichstags zu ergeben. Wenigstens hat der bayerische Finanzminister v. Pfaff erst vor einigen Tagen wieder seine Abneigung gegen direkte Reichssteuern unverhohlen zum Ausdruck gebracht. Ebenso bestimmt hat aber auch Herr Bassermann in Wiesbaden erklärt, daß sich das Reich mit direkten Reichssteuern vertraut machen müsse. Wie hier eine Lösung gefunden werden soll, ist noch nicht zu erkennen.

Dabei muß zugegeben werden, daß die Einzelstaaten schon selbst genötigt sind, die direkte Steuerschraube schärfer anzuziehen. In Preußen braucht man Geld, um die Beamtengehälter erhöhen zu können. Herr v. Rheinhaben scheint mit einer Mehrforderung von 130 Millionen Mark zu rechnen, zu denen noch 30 Millionen für die Erhöhung der Lehrergehälter kommen würden. Daß es da nicht mit den bisherigen Einnahmen getan sein kann, leuchtet ohne weiteres ein. Aus der Einkommen- und Ergänzungssteuer muß mehr herausgeschlagen werden. Aber auch die Fortführung der Progression der Einkommensteuer auf fünf oder sechs Prozent würde nicht

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

11) (Fortsetzung.)

Otto von Haldungen fiel in einem Duell, in dem er seines Namens Ehre verteidigt, der Ruf Erik's hatte dazu Veranlassung gegeben und in die tiefe Trauer Georg's mischte sich das Gefühl der Bitterkeit, daß er den Vater verloren, weil dessen Bruder seine Ehre nicht allein zu verteidigen gewußt, aber ihn empörte ein sehr liebloses Wort der Baronin Beuth, welches andeutete, daß Georg's Vater nur die schuldigen Verpflichtungen gegen die Familie Kranz mit diesem Duell erfüllt, da dieselbe durch die Verbindung mit einem Bruder Erik's von Haldungen kompromittiert worden. Jetzt verstand er es, weshalb seiner Mutter diese Schwester stets fremd geblieben, die böse Zunge der Baronin war in ihrer ganzen Familie gefürchtet, und nur aus Scheu vor ihr, aus falscher Scham hatte Georg's Mutter es vorgezogen, einen Prozeß wegen der Erbschaft mit Erik zu führen, anstatt sich mit ihm zu vergleichen.

Heute saß die Baronin Beuth an dem Krankenlager Erik's und die Leute sagten, ihre kluge Tochter verstehe zu schmeicheln, es gelte, der Wildern ein reiches Erbe zu entreißen. Die Tatsache war nicht zu bestreiten, dieselbe Frau, welche stets dafür gesorgt, daß kein Glied der Famile es wage, sich Erik Haldungen zu nähern, war die Einzige von dessen Verwandten, die zu dem Sterbenden geeilt und was sie hierzu bewogen, das lag klar auf der Hand. Um der Erbschaft willen verleugnete sie den zur Schau getragenen Stolz, sprach sie allen bisher geäußerten Grundsätzen Hohn — diese Hinterlist, diese Heuchelei hatte etwas Infames, wenn man erwog, daß sie Georg's Mutter daran gehindert, Erik die Hand zur Versöhnung zu reichen, als derselbe sie erbeten.

Es war leicht zu erraten, daß sie eine wohlberechnete Intrigue gespielt. Ohne jede Aufforderung von Seiten Erik's konnte sie nicht gekommen sein, sie hatte also schon mit ihm vorher verhandelt und ihr ganzes Spiel zu durchschauen war nicht schwer, die Karten lagen jetzt offen da. Sie hatte dahin gearbeitet, den Bruch zwischen Erik und seinen Verwandten so schroff als möglich zu machen, und wohl berechnet das Erik gegen Niemand mehr erbittert sein werde, als gerade gegen Diejenigen, die ihm am nächsten standen, gegen Georg und seine Mutter. Als sie dies ereicht, als sie gehört, daß Erik sich unglücklich in der Vereinsamung fühle und aus Rache und Bitterkeit gegen seine Schwägerin schon daran gedacht, noch in hohem Alter zu heiraten, da hatte sie heimlich mit ihm Verbindungen angeknüpft, vermutlich sich gestellt, als verdamme sie die Lieblosigkeit ihrer Schwester und hatte ihm die Genugtuung geboten, daß sie, eine geborene Kranz, nicht zu stolz sei, sich offen als seine Verwandte zu bekennen. Jedenfalls hatte sie dabei die Christin gespielt, der das Gewissen geschlagen und die vor dem Tode ihres Gegners Versöhnung mit demselben suche. Ihr fehlte die Scham, welche Georg's Mutter abhielt, Aehnliches zu tun, die Georg verhindert, sich dem reichen Onkel zu nähern; ihre Habsucht war mächtiger als ihr Stolz. Und sie hatte die schöne, kluge Tochter mitgebracht, damit dieselbe sich einschmeichle in die Gunst des alten, kranken Mannes, den Sterbenden zu betrügen!

Es war ein Gefühl des Ekels, das Georg erfüllte und bitterer Haß mischte sich hinein bei dem Gedanken, daß die Intrigue dieser Frau es verschulde, wenn der alte Mann mit einem Fluche auf den Lippen gegen die Witwe seines Bruders sterbe, wenn er die Ueberzeugung gewinne, daß nicht der Stolz der Familie Kranz, sondern die Lieblosigkeit, der Hochmut von Georg's Mutter ihm das Herz des Bruders völlig entfremdet. Es wogte stürmisch durch seine Brust. Er mußte ihr die heuchlerische Larve vom Antlitz reißen, ehe der Onkel starb, er wollte jetzt beschwören, sein Erbe der Wildern zu geben, die ihn gepflegt, seine Mutter und er seien zu stolz, darnach zu trachten, ihnen genüge es, wenn der Sterbende ihnen vergebe.

Ja, er mußte dieses Weib entlarven, das war eine heilige Pflicht gegen den Bruder seines Vaters, in aller Frühe wollte er am andern Morgen zu seinem Onkel gehen und sollte er nicht anders Zutritt bei demselben finden, so mußte die Wildern ihm dazu helfen: es war ja ihr Interesse, das er begünstigen wollte!

Viertes Kapitel.

Georg hatte erst spät in der Nacht Schlummer gefunden, die Erregung hatte seine Nerven angespant, jetzt aber machte sich bei dem jugendlichen Körper die Mattigkeit geltend, er schlief fest ein und die ungewohnte Stille in dem kleinen Orte, in welchem nicht das Rasseln von Wagen, das Getriebe von Menschen, wie anderswo den Schläfer weckte, verschuldete es, daß er erst in der zehnten Stunde erwachte. Er kleidete sich rasch an und begab sich in den Gastsaal, hier sein Frühstück einzunehmen, ehe er den Weg zur Villa des Onkels antrat.

Im Gastzimmer waren bereits viele Leute versammelt, die sich heute zeitiger als sonst zum Genuß des Frühschöppchens Bier eingefunden, denn es ging eine große Neuigkeit in tausend Gerüchten durch den Ort, die besprochen werden mußte.

ausreichen. Man müßte darüber hinaus die direkten Staatssteuern ertragfähiger zu machen suchen.

Es wird aber kaum gelingen, eine größere Harmonie zwischen beiden Teilen herzustellen, solange Reichstag und Landtag auf Grund völlig verschiedener Wahlsysteme zustande kommen. So drängt auch eine solche Erwägung zu der Forderung, daß sich die Einzelstaaten besser als bisher in ihrem Wahlrecht dem Reiche anpassen.

Das preußische Lehrerbesoldungsgesetz wird bestimmt in dieser Landtagssession kommen. Von seiten des Kultusministeriums werden die Verhandlungen mit größtem Nachdruck betrieben. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Besoldungsvorlage den Volksschullehrern ein erheblich größeres Mindesteinkommen gewährt als bisher. Das dürfte schon aus der Tatsache hervorgehen, daß von seiten des Staates als Zuschüsse zu den von den Gemeinden gezahlten Lehrergehältern die Summe von 30 Millionen vorgesehen werden soll. Ferner sind Bestimmungen über eine Mietsentschädigung an bestimmte Lehrerkategorien in dem Gesetzentwurf enthalten.

Wenig sorgenfrei dürfte der Zar von Rußland den herannahenden Dumawahlen entgegensehen; wenn sich auch über deren Aussichten nach dem Ergebnis der Urwahlen noch kein annäherndes klares Bild gewinnen läßt, so sind doch die Hoffnungen der Ratgeber des Zaren, daß die dritte Duma sich zu einem gefügigen Werkzeug in ihren Händen gestalten werde, schon etwas herabgestimmt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Grenzenlos."

Daß alles seine Grenzen hat — Auf dieser Welt, der wunderbaren, — Darüber ist in Dorf und Stadt — Das Menschenkind sich längst im Klaren; — Und doch — der Widerspruch ist groß — Ist vieles hier noch grenzenlos, — Der Menschen Hoffen, Träumen, Sehnen, — Liebt grenzenlos sich auszudehnen! — — Es pflegt auf seiner Lebensbahn — Der Mensch nicht wunschlos hinzuschreiten, — Und manch ein kühn erdachter Plan — Führt ihn zu uferlosen Weiten, — Bis daß mit Schrecken er verspürt, — Daß in die Irre er geführt; — Wie mancher, der sich arg verrannte, — Dieweil er keine Grenzen kannte! — — Das Plänеschmieden, Luftschloßbau'n, — Ist grenzenlos wie unser Denken, — Und grenzenlos ist das Vertrau'n, — Das gute Menschen andern schenken; — Doch diese Grenzenlosigkeit — Hat oft Enttäuschung im Geleit, — Und dann erkennt der Mensch allmählich: — Man sei nicht zu vertrauenselig! — — Es scheint so vieles grenzenlos — In diesem bunten Weltgetriebe, — Und nicht allein nur stark und groß, — Nein, grenzenlos ist auch die Liebe, — Daß sie in ihrem Unbedacht — Manch grenzenlose Dummheit macht — Beweisen oft trotz Tugendwächter — Die Sprossen ältester Geschlechter. — Man sagt es muß auf dieser Welt — Jedwedes Ding sein Ende haben. — Wer diese These aufgestellt, — Der irrt trotz aller Geistesgaben. — Es zieht — und bringt doch kaum Gewinn — Sich gar so manches endlos hin. — Und endlos zieh'n sich durch die Presse — Auch unsre Kolonialprozesse. — Der unbegrenzte scharfe Ton — Ist strafgesetzlich zu belangen! — Es hat nach neuer Sensation — Der Mensch ein grenzenlos Verlangen; — Und weil jedwedem Menschenkind — Die Grenzen scharf gezogen sind, — So hat schon mancher sehr gelitten, — Weil er dieselben überschritten. — Oft scheint das Leben uns ein Traum, — Der Wunder läßt vorübergleiten. — Das Luftschiff schwebt am Himmelssaum — Dahin in grenzenlose Weiten. — Wie ist der Jubel riesengroß, — Wie ist das Staunen grenzenlos! — Bald gibt's, das wundert mich nicht weiter, — Zollgrenzen für die Luft! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Eine Viehzählung** soll am 2. Dezember 1907 stattfinden. Diese Zählungen sollen zunächst nur alle fünf Jahre vorgenommen werden und zwar abwechselnd eine große und eine kleine. Aber mit Rücksicht auf die bedeutenden Interessen, welche mit der richtigen Beurteilung der Entwickelung unseres Viehstandes und unserer Fleischversorgung verknüpft sind, soll diesmal wiederum eine große Viehzählung stattfinden.

— **Die Frage der Festlegung des Ostertermins** beschäftigt jetzt die evangelischen Pfarrervereine. Allseitig wird anerkannt, daß nur die Staatsregierungen nach Vereinbarung mit den Synoden und Kirchenbehörden den Ostertermin auf einen bestimmten Tag im Jahre festlegen können. Es darf aber nicht rechnungsmäßig nüchtern der 1. April als Ostertag gewählt werden, sondern Ostern ist als der Mittelpunkt aller christlichen Feste auf einen Sonntag zu legen. Als solcher empfiehlt sich am besten der erste Sonntag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Das Fest würde also auf den 22. oder 23. März fallen und damit für Schulwechsel, Konfirmation, Handelsverhältnisse usw. passen.

— **Biedenkopf,** 22. Okt. In den letzten Tagen der vergangenen Woche, da der berühmte Gaunerstreich des Hauptmanns von Köpenick jährig ward, hat unser friedliches Städtchen sein „Sensatiönchen" gehabt. Man munkelte von dem Besuche eines „Grafen", der hier abgestiegen war, um die erforderlichen Schritte zu seiner Verheiratung mit einer dem dienenden Stande angehörigen Tochter eines hiesigen achtbaren Bürgers zu unternehmen. Das Mädchen, dessen Bekanntschaft er in Berlin gemacht haben wollte, hatte ihn zu diesem Zwecke hierher begleitet. Der Herr „Graf" nahm in einem hiesigen Gasthause Wohnung und ergriff jede Gelegenheit, Leuten seiner Umgebung einen Begriff von seinen unermeßlichen Reichtümern beizubringen. Nicht nur über ein Barvermögen von über 6 Millionen verfügte er angeblich, sondern seine Stellung als ehemaligen amerikanischer Oberstleutnant sollte ihm nebenbei eine monatliche Revenü von 1230 Mark einbringen. Der gräfliche Freiersmann, dessen Visitenkarte den hochtönenden Namen „Maximilian Count de Passy" trug, gab sich im übrigen als Besitzer mehrerer Güter im Brandenburgischen aus, besaß Diener und Uniform und außerdem bekannte er sich als Erfinder eines neuen Soldatengepäcks, wegen dessen Einführung er mit dem Kriegsministerium in engster Fühlung stand. Er beabsichtigte von hier nach Paris und dann nach Amerika zu fahren, vorher sich aber, wie schon erwähnt, in den Ehestand zu begeben. Dies ist ihm nun leider gründlich vereitelt worden, denn am Samstag Nachmittag nahm ihn die Gendarmerie und die Ortspolizei auf Requisition der Berliner Kriminalpolizei fest; der Herr „Graf" entpuppte sich als ein mit Zuchthaus vorbestrafter Heiratsschwindler, der den bürgerlichen Namen Max Schiemangk aus Staupitz (Kreis Luckau) trägt. Seine Vernehmung vor dem Amtsgericht ging alsbald vor sich und dann brachte man den schneidigen Herrn in Nummer Sicher. Welche Bewandtnis es mit seinen Straftaten und seinem Vorleben hat, wird die Untersuchung lehren, jedenfalls hat die Affäre allgemeines Aufsehen erregt, wiewohl das ganze Auftreten des Fremden, der sogar schon Vorbereitungen zum Ankauf des Schlosses getroffen, von vornherein verdächtig schien und ein „Ende mit Schrecken" voraussehen ließ. Hinterl. Anz.

— **Aus dem Sauerlande,** 21. Okt. Touristische Kreise wird es interessieren, daß der Aussichtsturm auf dem kahlen Astenberge bei Winterberg diesen Sommer so zahlreich besucht war, wie noch niemals zuvor, nämlich von über 7000 Personen. Gestern wurde der Turm geschlossen.

— **Iserlohn,** 22. Oktober. Eine harte Strafe erhielt vom Schöffengericht ein junges Mädchen, das bei verschiedenen hiesigen Herrschaften, nachdem es den Inseratenteil der Zeitungen studiert hatte, sich als Dienstmädchen anwerben und den Mietstaler geben ließ, dann aber spurlos verschwand. Das Gericht war der Ansicht, daß eine solche Handlungsweise streng bestraft werden müsse, und setzte deshalb einen Monat Gefängnis fest.

— In **Duisburg** wurde am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, die neue Rheinbrücke in Gegenwart des Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben feierlich eingeweiht. Die neue Brücke ist namentlich dadurch bemerkenswert, daß sie in ihrer mittleren Oeffnung zwischen den Pfeilern die bis jetzt größte Brückenspannweite in Deutschland aufweist, nämlich 203,2 Meter.

— Einen kriminellen Triumph feierte die Elektrotechnik in **St. Ludwig** im Elsaß. Der Opferstock der dortigen katholischen Kirche ist durch ein elektrisches Klingelwerk mit dem Pfarrhaus verbunden. Kürzlich meldete der Apparat morgens ½9 Uhr die Tätigkeit von Leuten, die das Opfergeld als gute Beute ansahen. Man fand zwei junge Franzosen mit Brecheisen am Opferstock beschäftigt und machte sie dingfest.

— Auf Antrag des Fräulein Olga Molitor ist nunmehr gegen den Rechtsanwalt Dr. Dietz, den Verteidiger des zum Tode verurteilten amerikanischen Rechtsanwalts Karl Hau, Beleidigungsklage erhoben worden. Die Sache wird voraussichtlich im Monat November die Gerichte in **Karlsruhe** beschäftigen.

— **Aufklärung eines Mordes nach neunzehn Jahren.** Die Sonne bringt doch alles an den Tag. Am 18. Juni 1888 verschwand in Deutsch-Piekar, Kreis Beuthen, der Gerichtsvollzieher Schott, ohne daß sich über seinen Aufenthalt näheres ermitteln ließ. Es wurde festgestellt, daß Schott in das Lokal des Gastwirts Bonczkowitz gegangen war und dort „Lustige Sieben" gespielt hatte. Als Bankhalter hatte Schott vom Wirt etwa 1000 Mark gewonnen. Als Schott während des Spiels hinausging, folgte ihm Bonczkowitz auf dem Fuße, kehrte aber später allein in das Lokal zurück; über den Verbleib des Schott befragt, sagte B.: „Da ist der Kerl sicher mit dem Geld nach Hause gefahren und läßt uns hier sitzen, nachdem er Tausende gewonnen hat." — Schott wurde später tot im Brunnen im Hofe des Gasthauses aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Kopf nach unten, die Beine nach oben gestreckt. Bonczkowitz wurde darauf verhaftet, aber nach dreizehn Monaten wegen Mangels an Beweisen entlassen. Endlich nach neunzehn Jahren kommt Licht in das Dunkel dieser Mordtat. Ein Kutscher will die Tat beobachtet und von Bonczkowitz 3000 Mark Schweigegeld erhalten haben. Die Besitzung, die der Kutscher für jene 3000 Mark erstand, brannte ab und später verlor der Kutscher bei einem Unfall beide Beine. Die Häufung dieses Unglücks veranlaßte ihn zu der Aeußerung: „Das Geld von Bonczkowitz hat doch keinen Segen gebracht!" Die Staatsanwaltschaft hat von diesen Worten Kenntnis erhalten und ein neues Ermittlungsverfahren eingeleitet, den Beschuldigten aber gegen Kaution von 10 000 Mark auf freiem Fuß gelassen.

— **München,** 21. Okt. Einer Reihe schauerlicher Verbrechen ist man in München durch die Verhaftung eines 14 jährigen Dienstmädchens auf die Spur gekommen. Das jugendliche Ungeheuer hat in sechs Fällen die seiner Pflege anvertrauten Kleinen in raffinierter Weise hingemordet. Nachdem sie sechs neugeborene Kinder bei verschiedenen Bauersleuten in der Umgebung von München, bei denen sie Kindermädchen war, mit einer Haarnadel am Wirbel ins Hirn gestochen hatte, um die Kinder zu töten und so ihre Wartung loszusein und die Freiheit zu genießen, bis es wieder in eine neue Stellung zum Geldverdienen gebracht wurde.

—* **(Ein eigenartiger Briefwechsel zwischen Mieter und Vermieter.)** Eine neuartige Idee liegt einem Briefwechsel zugrunde, der zwischen einem Mietslustigen und dem Verwalter eines Hauses in Wilmersdorf, stattfand: „Unter Bezugnahme auf Ihre Annonce erbitte gefl. nähere Mitteilung über die von Ihnen zu vermietende Wohnung. Grundriß derselben mit Größenangabe erwünscht. Sonnenseite? Vis-à-vis? Ruhiges Haus? Wer wohnt unter und über dieser Wohnung? Zwei Aufgänge? Genauester Mietspreis? Wie lange Vertrag? Wo liegt Nr. 6 und wo der künftige Stadtpark? Stabfußboden? Doppeltüren? Doppelfenster? Gas im Zimmer und auch in der Küche zum Kochen? Ist das Haus neu gebaut und wer hat bisher in der Wohnung gewohnt? In letzterem Falle: ist die Wohnung renoviert? Wann kann ich die Wohnung besichtigen? Können Sie mir dort einen Spediteur empfehlen?" Die darauf erfolgte Antwort lautete: „Sehr geehrte Frau! Bezugnehmend auf Ihr Geehrtes vom 19. September teile ich Ihnen mit, daß ich sehr gern bereit bin, Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben. Da aber die Wohnung in einem palaisartigem Garten liegt, so bitte ich Sie untertänigst um Beantwortung folgender Fragen: Wie lange hat Ihr jetziger Wirt die Gnade, Sie zu seinen Mietern zu zählen? Wieviel Hunde und Katzen haben Sie? Haben sie einen Vogel oder mehrere? Husten Sie viel des Nachts? Knarrt Ihre Bettstelle? Wie oft waren Sie verheiratet? Haben Sie heiratsfähige Töchter? An welcher Krankheit ist Ihr letzter Mann gestorben? oder woran wird er sterben? Sehen Sie oft zum Fenster hinaus? Wie alt ist Ihr Dienstmädchen? In ausgezeichneter Hochachtung (Unterschrift)."

— **Stockholm,** 21. Okt. (20 Frauen ertrunken.) Auf der Rhede von Uleaborg sind 20 Arbeiterinnen durch Kentern eines Segelbootes ertrunken.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 22. Okt. (Reichsbank-Nebenstelle.) Daß in unserer Stadt großes Interesse für die Errichtung

---

Einer der Herren, welche gestern Abend am Stammtische mit Georg sich unterhalten, war bereits anwesend und kaum bemerkte er den jungen Mann, so eilte er auf denselben zu, ihn für sich in Beschlag zu nehmen.

„Sie kommen aus dem Trauerhause?" fragte er, die Hand Georgs ergreifend und mit den Zeichen der Teilnahme drückend.

Georg starrte ihn fragend an.

„Wie, Sie wissen noch nichts?"

„Was um Gotteswillen — ich habe lange geschlafen — was ist geschehen?"

„Beordern Sie den Kaffee auf Ihr Zimmer — die Leute begaffen Sie schon mit häßlicher Neugierde — oben sind wir ungestört, ich habe Ihnen sehr Trauriges mitzuteilen."

„Sie erschrecken mich, ist mein Onkel tot?"

„Er ist tot — unter seltsamen, sehr seltsamen Verhältnissen."

Georg ließ sich auf sein Zimmer führen. Er war wie gelähmt. Das Schicksal vergönnte ihm also nicht die Sühne die er so heiß erfleht!

Der diensteifrige Freund, der sich ihm als Ratgeber aufgedrungen, war ein älterer Herr mit grauem Haar, von würdigem Aussehen, die Leute hatten ihn gestern Gerichtsrat tituliert, er nannte sich Sommer.

Gerichtsrat Sommer gehörte zu den reichsten und angesehensten Rentiers des Ortes, die hier ihren Leib behaglich in der Abendsonne ihres Lebens sonnten und, wenn nichts Anderes zu besprechen war, mit langen Geschichten aus ihrer Lebenserfahrung die Zuhörer peinigten. In allen juristischen Dingen galt er natürlich als das unfehlbare Orakel des Ortes und heute hat er schon über die Neuigkeit des Tages so reiches Material gesammelt, daß er gewiß besser als jeder Andere Georg unterrichten konnte. Er hatte ihn jedoch nicht deshalb allein der Gesellschaft in dem Gastzimmer entführt; die besonders wichtige geheimnisvolle Miene die er sich gab, verriet schon, daß er die Sache, um die es sich handelte, sehr ernst auffasse.

„Ihr Herz ist von Trauer erfüllt", begann er, als Beide in Georgs Zimmer Platz genommen, „das ist natürlich und ich wünschte, ich brauchte Ihnen nur Trostworte zu sagen, meine innigste Teilnahme auszudrücken. Aber ich glaube eine harte Pflicht zu erfüllen, wenn ich Sie bitte, ehe Sie den Todten aufsuchen, gewisse Mitteilungen entgegen zu nehmen, welche wohl auf Ihr Auftreten im Trauerhause bestimmenden Einfluß haben werden."

Das würdige Aussehen des alten Herrn ließ den Argwohn nicht aufkommenn, daß es sich um eine müßige Klatscherei handle, Georg bat daher, ihm die betreffende Mitteilung zu machen.

„So hören Sie", begann der Gerichtsrat. „Es ist notwendig daß ich Mehreres voranschicke. Wir hatten hier einen Kranken, der völlig zurückgezogen lebte, der mit seiner Familie zerfallen war und dessen Vermögen vermutlich ein sehr bedeutendes. Die Wirtschafterin des Kranken hielt sich schon für dessen Erbin, da erschienen plötzlich Verwandte des Kranken."

„Ich weiß das Alles", unterbrach Georg den Gerichtsrat ungeduldig.

„Verzeihen Sie, aber Sie werden sogleich einsehen, weshalb ich diese Verhältnisse betone. Die Aerzte haben den Kranken für unrettbar erklärt, er hat periodisch furchtbare Schmerzen und es entsteht die Frage, ob man diese Schmerzen durch Einspritzung von Morphium heben darf. Der Hausarzt Dr. Brand erklärt sich mit Entschiedenheit dagegen und die konsultierten Aerzte müssen zugestehen, daß das Morphium die Auflösung seiner Kräfte beschleunigen werde. Der Hausarzt gibt also kein Morphium und versichert, der Kranke könne noch mindestens drei oder sechs Tage am Leben erhalten bleiben, wenn dieses schmerzstillende Mittel ihm versagt wird. In dieser Nacht hat der Kranke eine Morphium-Einspritzung ohne Verordnung des Arztes, ja, gegen dessen ausdrücklichen Willen erhalten und er ist infolge derselben gestorben."

Georg antwortete nicht sogleich, er kämpfte Gefühle nieder, die ein selbstsüchtiges Interesse ihm aufdrängte. „Es ist ein sehr, sehr harter Schlag für mich," sagte er dann, daß ich meinen Onkel nur als Leiche wiedersehen soll, aber ich finde an der Sache selbst nichts Ungewöhnliches. Jeder Kranke verlangt nach Mitteln, welche seine Qualen lindern, selbst wenn sie sein Ende beschleunigen. Ich würde auch um Morphium gebeten haben."

„Ganz recht, Herr Baron, aber Sie verstehen mich falsch. Wir haben das Thema oft durchgesprochen und selbst die Geistlichen in unseren Kreisen konnten die Ansicht des Doktor Brand nicht stichhaltig verteidigen, da es sich um einen Kranken handelte, der nicht zu retten war und da Morphium kein Gift, sondern eine Arznei ist, da die Wissenschaft die Leiden des Kranken erleichtern soll, wo sie nicht mehr retten kann. In diesem Falle aber muß der Arzt die Medizin geben, ihr Maß bestimmen, hier aber hat eine Unberufene das eigenmächtig getan und durch eine zu starke Dosis der Einspritzung den Tod herbeigeführt."

Georg wechselte die Farbe; er erriet jetzt den Zusammenhang der Einleitung mit dem Bericht. „Wer hat die Einspritzung gegeben?" fragte er mit fieberhafter Erregung.

„Die Baronin von Beuth."

„Ah — die Baronin!"

„Sie tat es heimlich; die Wildern behauptet, daß man sie fast gewaltsam aus dem Krankenzimmer entfernt habe. In ihrer Wut spricht sie von absichtlichem Mord."

Das Antlitz Georg's ward immer bleicher, das Auge blickte wie verstört. „Das war eine entsetzliche Torheit," murmelte er, „das ist ein schweres Unglück."

(Fortsetzung folgt.)

einer Reichsbank-Nebenstelle besteht, zeigte in augenfälliger Weise eine recht zahlreich aus den Kreisen der Industrie, des Handels und der Gewerbetreibenden unserer Stadt, sowie von Vertretern der Großindustrie des Kreises gestern abend im Wittgensteiner Hof tagende Versammlung von Interessenten, die auf ergangene öffentliche Einladung seitens des Herrn Fabrikanten Melsheimer erschienen waren, über Mittel und Wege zu beraten, welche zu dem erstrebten Ziele ehestens zu führen geeignet sind. Herr Fabrikant Melsheimer als Einberufer der Versammlung legte zunächst die Vorteile dar, welche der Stadt im allgemeinen, sowie der Industrie, dem Handels- und Gewerbestand im besonderen durch die Errichtung einer Nebenstelle erwachsen. Versammlung war einmütig der Ansicht, daß im Interesse unseres aufblühenden Städtchens alles geschehen müsse, das Projekt seiner Verwirklichung baldigst entgegenzuführen. Die erste Vorbedingung für das Zustandekommen bildet eine geforderte Garantiesumme von 3000 Mk., welche die Interessenten aufzubringen haben. Eine sofort vorgenommene Zeichnung ergab das erfreuliche Resultat, daß zuzüglich der noch bestimmt zu erwartenden Nachzeichnungen diese Summe sogar nicht unwesentlich überschritten werden wird, sodaß begründete Aussichten auf Erfolg vorhanden sind, umsomehr, da alle in Betracht kommenden Behörden und Korporationen unseres Kreises der Angelegenheit wohlwollend und fördernd gegenüber stehen. Erwähnt sei noch, daß im Falle des Zustandekommens der Nebenstelle die Stadt sich zur unentgeltlichen Hergabe des alten Rathauses als Domizil derselben bereit erklärt hat. An der interessant und lebhaft geführten mehrstündigen Besprechung beteiligten sich namentlich die Herren Kammerdirektor Dr. Mertens, Bürgermeister Koop, Hauptmann Jung-Biedenkopf, Architekt Steinmetz und Fabrikant Berger-Erndtebrück. Zum Schluß wurde eine aus mehreren Herren bestehende Kommission gewählt, welche die Angelegenheit energisch weiter verfolgen wird. — Hoffentlich haben wir recht bald Veranlassung, weiteres Erfreuliche über den Stand der Sache berichten zu können.

* **Laasphe,** 22. Okt. Die nationalliberale Partei unseres Wahlkreises veranstaltete am Sonntag den 20. Okt. cr. hierselbst eine Versammlung der Obmänner. Ueber 60 Herren waren aus allen Bezirken der drei Kreise zusammengekommen, ein Zeichen, mit welch regem Interesse überall für die nationalliberale Sache gearbeitet wird. Nach Erledigung der Neuwahlen des Vorstandes, die nach den neuen Satzungen für die ganzlaufende Legislatur-Periode gültig sind, wandte sich die Versammlung der Kandidatenfrage für den Landtag zu. Für die Kreise Siegen-Wittgenstein wurde beschlossen, unseren allbewährten Vertreter, Herrn Ingenieur Macco, im nächsten Jahre wieder aufzustellen. Im Kreise Biedenkopf haben sich die Verhältnisse durch die Versetzung des seitherigen Landtags-Abgeordneten Herrn Landrat von Heimburg nach Wiesbaden so wesentlich geändert, daß die Aufstellung einer nationalliberalen Kandidatur als wünschenswert betrachtet wird. Einen für das parteipolitische Leben wichtigen Entschluß faßte die Versammlung durch die Begründung einer Rednerschule, die bereits in den nächsten Tagen eröffnet wird. Das Ziel derselben soll in erster Linie in der Aufklärung über volkswirtschaftliche und politische Fragen liegen, damit unseren Parteifreunden es leichter wird, unrichtigen gegnerischen Behauptungen entgegenzutreten und in Versammlungen als Diskussionsredner das Wort zu ergreifen. Am Nachmittag sprach Herr Rektor Großmann in einer öffentlichen Versammlung im Koch'schen Saale in Laasphe über den Wiesbadener Parteitag, insbesondere über die Bassermannsche Rede, und gab einen Ueberblick über die zu erwartenden Vorlagen im Reichstag und Landtag und über die Aenderung der parteipolitischen Lage. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. jur. Bellebaum, Apotheker Kühne und Ingenieur Jakob Kreutz. Der Parteisekretär war beauftragt, eine Erklärung des Vorstandes abzugeben, in der die Behauptung des „Volk" als unrichtig zurückgewiesen wurde, das seinen Lesern kundtat, in Wiesbaden seien Beschlüsse zu Gunsten der „gelben Gewerkschaften" gefaßt worden. In Wiesbaden ist nicht die Frage der Gewerkschaften als solche behandelt worden, sondern eine Resolution gefaßt, in der jede auf nationalem Boden stehende Arbeiterbewegung freudig begrüßt wird. Ferner hatte der Parteisekretär mitzuteilen, welche Wünsche ihm aus den Kreisen der Landwirtschaft bekannt geworden waren, diese bezogen sich vorwiegend auf Aufschließung durch einzelne weitere Bahnlinien. Ueber diese Fragen hat Herr Macco heute Gelegenheit, im Eisenbahnministerium in Berlin Fühlung zu nehmen. Ferner wird eine Aenderung erstrebt bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer; diese Frage wird dem Zentralvorstand der Partei zum weiteren Verfolg übergeben werden. Endlich wurde der berechtigte Wunsch ausgesprochen, daß die Landwirtschaft durch Fachleute zur Wahrung ihrer Interessen vertreten sein müsse. Diesem Wunsche hat die Organisation unseres Kreisvereins bereits Rechnung getragen, ehe er aus landwirtschaftlichen Kreisen aufgestellt wurde; satzungsgemäß müssen von den 21 Mitgliedern unseres Vorstandes je zwei aus dem Arbeiterstande und je ein Landwirt von jedem Kreise gewählt werden. Folgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

Die in Laasphe versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf stehen auf dem Boden der absoluten Koalitionsfreiheit der Arbeiter und verurteilen es auf das Schärfste, daß von einzelnen Seiten der Versuch gemacht wird, religiöse und konfessionelle Fragen aus parteitaktischen Gründen in die Arbeiterbewegung hineinzutragen, die nur rein wirtschaftliche Fragen zu lösen hat.

Die in Laasphe versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf halten es für notwendig, daß bei den eigenartigen kleinwirtschaftlichen Verhältnissen unseres Wahlkreises die Landwirtschaft durch fachmännische Vertreter ihre Wünsche bei den verschiedenen Behörden geltend machen und richten daher an alle Parteifreunde die Bitte, dahingehende Bestrebungen bei Wahlen usw. kräftigst zu unterstützen.

Die Abendzüge führten die Teilnehmer nach allen Richtungen des Kreises auseinander. Die Versammlung hatte zweifellos dazu gedient, Anschauungen zu klären und liberales Denken zu kräftigen und zu stärken.

* **Laasphe,** 22. Oktbr. (Vortrag.) Am verflossenen Freitag abend hielt Herr Dr. Sutthoff vom. Westf. Bauernverein im Bosch'schen Saale einen recht anschaulichen und lehrreichen Vortrag über „Die vorteilhafteste Anwendung der künstlichen Düngemittel." Die bedauerlicherweise nicht allzu zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse und wurden denselben manche praktisch verwendbare Fingerzeige, mancherlei Aufklärungen beim Bezug von Düngemitteln gegeben. Der Vortrag hatte zur Folge, daß eine Anzahl der Anwesenden dem Westfälischen Bauernverein als Mitglieder beitraten.

)!(**Laasphe,** 22. Oktober. (Aus alter Zeit.) [Mitgeteilt von einem Leser unseres Blattes.] Was der wohlhabende Bauersmann Daniel M. aus S. in der Grafschaft Wittgenstein seiner Tochter Katharina in die Ehe mitgab. (Jahr 1768.)

Vor meiner ehr und Tugendsamen Dogder Katharina die Mitgabe:

1) am Gelde 100 Marien-Gulden,
2) am Kisten und Kasten und Betten-gewandt,
3) 3 Morgen Korn halb Rocken halb Gersten,
4) zwey Schweine auf die Dehle,
5) eine Speckseite,
6) eine Kuh,
7) ein Rind,
8) ein Pferdt oder 18 Thaler Geldt,
9) zur Hochzeit 6 Hempten Rocken,
10) zwey halbe Faß Bier,
11) ein Fedt Schweyn for Christ-Tag.

Erndtebrück, 22. Oktober. Unsere mit so großem Kostenaufwande erbaute Wasserleitung ließ in letzter Zeit viel zu wünschen übrig. Abgesehen davon, daß das Wasser an den höher gelegenen Stellen schlecht lief, war es auch häufig ohne jede Veranlassung trübe. Jetzt hat man den Hauptschaden gefunden. Die bei der Anlage verwandten Cementrohre haben sich an verschiedenen Stellen aufgelöst, so daß das Wasser durch den Erdboden lief. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, den Schaden auszubessern. Dadurch hat unser Ort schon seit mehreren Tagen kein Wasser. Es ist ein Glück, daß Bense und Eder augenblicklich einen leidlichen Wasserstand haben, sonst wäre es um unseren Ort schlimm bestellt, erst recht, wenn eine Feuersbrunst ausbrechen sollte. Hoffentlich ist der Schaden bald wieder ausgebessert.

Erndtebrück, 21. Oktober. Die für gestern beabsichtigte Reise des hiesigen Kriegervereins zu den Vaterländischen Festspielen in Siegen hatte im Verhältnis zu der großen Mitgliederzahl eine Beteiligung aufzuweisen, die fast beschämend zu nennen ist. Dafür war aber die Beteiligung aus anderen Kreisen der hiesigen Bevölkerung eine recht erfreuliche. Und diese sind gewiß auf ihre Rechnung gekommen. Was sie gesehen haben, wird ihnen in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Ein großes Stück deutscher Geschichte, von dem Niedergang unseres Vaterlandes bis zu seiner Erhebung, wurde uns in farbenprächtigen Bildern vorgeführt. Wer deutsch ist und die Geschicke seines Vaterlandes mit Interesse verfolgt hat, mußte den dort vorgetragenen Sachen mit Begeisterung folgen. Die einzelnen Bilder waren von einer solchen überraschenden Naturtreue, wie sie, mit Rücksicht darauf, daß sich die Darsteller fast alle aus der Einwohnerschaft Siegens rekrutieren, nicht besser erwartet werden können. Der Siegener Kriegerverein und die mitwirkenden Damen und Herren haben sich um das Zustandekommen dieser Vaterländischen Spiele sehr verdient gemacht, wofür ihnen allseitiger Dank gebührt.

Erndtebrück, 22. Okt. Man liest ja häufig, daß auf fahrende Eisenbahnzüge mit Steinen geworfen, oder gar geschossen wird. Bisher hat man dies hauptsächlich nur aus solchen Gegenden gelesen, in denen eine zahlreiche Industrie-Bevölkerung ansässig ist und recht rohe Elemente vertreten sind. Tatsächlich soll derartiger Unfug aber auch in hiesiger Gegend schon mehrfach vorgekommen sein. So wurde vor längerer Zeit, als ein Güterzug durch den hinter der Station Lützel befindlichen Einschnitt fuhr, ein Stein von oben herabgeschleudert, der den damals als Bremser fahrenden, jetzigen Zugführer Bald von hier auf die Hand traf und ihn so schwer verletzte, daß er sich in Lützel verbinden lassen mußte. Vor einigen Tagen wurde auch in dem Einschnitt bei Aue bezw. bei der Pulvermühle dort von oben mit Steinen auf den durchfahrenden Personenzug geworfen. Der erste Stein flog durch das offene Fenster in den Wagen hinein, ein anderer Stein zertrümmerte eine Scheibe. Zum Schaden kam glücklicherweise Niemand. Leider sind die Täter sehr selten zu fassen, sonst wäre eine gehörige Tracht Prügel unter Umständen besser angebracht, als eine gerichtliche Strafe, die in den meisten Fällen viel zu gelinde ausfällt.

Kleine Anzeigen

finden durch unsere in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung gelesene Zeitung eine ganz besonders wirksame Verbreitung. Es sind das Stellengesuche und Angebote, Inserate über Verkäufe und Auktionen, gefundene und verlorene Gegenstände, Verpachtungen, Darlehens-Offerten oder Kapitalgesuche, Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, Waren-Anpreisungen aller Art und sonstige Veröffentlichungen, die im alltäglichen Leben sich als notwendig erweisen. Da diese kleinen Anzeigen stets nur wenige Zeilen umfassen, so ist die Ausgabe hierfür auch eine nur geringe, weshalb wir unsere Leser wiederholt bitten, sich in vorkommenden Fällen unserer Zeitung als vermittelndes Insertionsorgan bedienen zu wollen.

Klanke's Sparseife: ersetzt Waschpulver, Schmierseife und Kernseife; gibt schöne weiße Wäsche und schont dieselbe. Preis: 1 Pfund **30** Pfg.

Klanke's Wollwaschmittel: verhütet Einlaufen, Verfilzen und Hartwerden von Wollzeug aller Art in Paketen à **30** Pfg.

Klanke's kryst. Feinsoda: beste Wasch- und Bleich-Soda im warmen und kalten Wasser **sofort** löslich, dadurch sparsam im Verbrauch, in Paketen à **10** Pfg. und lose.

Klanke's Petroleum-Seife: dient als Wasch- und Lösungsmittel, als Bohröl, zum Vertilgen von Ungeziefer u. s. w., Pfund **50** Pfg. und in Tafeln à **10** Pfg.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

C. W. Klanke, G. m. b. H., **Hilchenbach.**



Staubtuchbehälter.
Grosse 19 x 14 x 11 ctm
Preis vorgez. Mk. 1.-

Brandmalerei & Kerbschnittartikel
in reichhaltigster Auswahl bei:
Carl Schröder
Möbel-Handlung
Laasphe, Königstrasse.
Illustrierter Katalog zu Diensten.



Künstl. Zähne
Stiftzähne, Kronen,
Plombieren
in Gold, Silber, Email u. dgl
Schmerzl. Zahnziehen.
Reparaturen schnell.
Schonendste Behandlung.
Solide Preise.
Biedenkopf. Marktplatz 13.
Martin Müller,
Dentist.

Modellhüte,
sowie eine reichhaltige Auswahl
garnierter und ungarnierter
Damen- u. Kinderhüte
sind eingetroffen. Zur Garnitur empfehle alle Sorten
Bänder, Federn, Flügel, Blumen und Schleier usw.
Großes Lager aller Arten
Damen- und Kinder-Schürzen, sowie Gürtel, Handschuhe, Korsetten, Brautkränze u. Schleier, Handarbeiten und alles Material dazu. Kinderwäsche, Häubchen und Mützchen stets vorrätig.
Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

„Liedertafel."
(Männergesangverein.)
Gesangstunde
Dienstag abend pünktlich um 1/2 8 Uhr.
Der Vorstand.

Suche auf sofort ein ordentliches properes
Dienstmädchen,
gegen hohen Lohn für alle Haus- und Küchenarbeit.
Bahnhofswirtschaft Creuzthal.

Petkuser
Saatroggen,
erste Nachzucht vom Original, offeriert
Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag den 24. Oktober, vorm. 9 Uhr** werde ich in Feudingerhütte
1 Schreibpult mit Aufsatz
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Versammlung 8 3/4 Uhr vormittags am Bahnhof Feudingen.
Am **25. Oktober, vormittags 9 Uhr** ebendaselbst
1 Nähmaschine, ca. 40 Ctr. Heu und eine Lokomobile
öffentlich gegen bare Zahlung versteigern.
Versammlung 8 3/4 Uhr vorm. Wirtschaft Dörr in Feudingen.
Laasphe, den 22. Okt. 1907.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Viehseuchen.

Festgestellt: Schweineseuche. Unter dem Schweinebestande des Hüttenarbeiters Wilhelm Wunderlich zu Herbertshausen.
Banfe, den 19. Oktober 1907.
Die Polizeiverwaltung
Arndt.

Achtung!

Bringe **Sonntag den 27. Oktober** eine Anzahl
Kanarienvögel
bei Gastwirt H. Mengel Nachfolger zur Ausstellung.
Zum Besuche ladet höflichst ein
R. Reuter,
Siegen, Hauptweg 45.

Siegener Kriegerverein.

Im Saale des Kaisergartens zu Siegen.

Vaterländische Festspiele:

Barbarossas Erwachen.

Deutschlands Erhebung und Einigung.

Dargestellt im Schauspiel in Verbindung mit etwa 50 lebenden Bildern.

Orchester: **Die städtische Kapelle zu Siegen.**

Vorläufiger Spielplan:

Donnerstag, den 17. Oktober, abends 1/2 8 Uhr.
Freitag, den 18. Oktober, abends 1/2 8 Uhr.
Festvorstellung zum Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig am 16.—18. Oktober 1813.

Zu dieser Vorstellung stehen den Kriegervereinen für die Herren Kameraden und deren Angehörige Karten zu ermäßigten Preisen zur Verfügung bei Vorbestellung durch die Vereine.

Samstag den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, (1. Schüler-Vorstellung), **und abends 8 Uhr.**

Sonntag, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr und abends 8 „
Montag, „ 21. Oktober, „ 8 „
Dienstag, „ 22. „ „ 8 „
Mittwoch, „ 23. „ nachm. 3 „
(2. Schüler-Vorstellung) **und abends 8 „**
Donnerstag, den 24. Oktober, „ 8 „
Freitag, „ 25. „ „ 8 „
Samstag, „ 26. „ nachm. 3 „
(3. Schüler-Vorstellung).

Dauer einer Aufführung etwa 2 1/2 Stunden.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Zug 11.08 abends ab Siegen nach Kreuzthal—Hilchenbach sicher erreicht wird.

Am 17., 18., 20., 24. und 25. Oktober verkehren außerdem folgende Sonderzüge:

Ab Siegen	11.15	Ab Weidenau	11.15
an Eiserfeld	11.21	an Dreisbach	11.25
Niederschelden	11.26	Netphen	11.35
Brachbach	11.31	Deuz	11.45
Kirchen	11.38		
Betzdorf	11.44		

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf:** Sperrsitz (numeriert) 1.50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 0.75 Mk., Stehplatz 0,50 Mk. **An der Kasse:** Sperrsitz (numeriert) 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 1.— Mk., Stehplatz 0.50 Mk.

Der Vorverkauf erfolgt bei den Herren Buchhändler **Montanus** am Markt, Friseur **Rühling**, Bahnhofstraße, Zigarrenhändler **Fiebach**, Kölnertor, Restaurateur **J. Vogel**, Kölnertor, Zigarrenhändler **Thielmann**, Marburgertor, Restaurateur **Ludwig**, Kaisergarten, Restaurateur **Kottmann** in Weidenau.

Die numerierten Karten zum Sperrsitz sind im Vorverkauf nur bei den Herren Montanus und Rühling zu haben. Die übrigen Plätze sind nicht numeriert.

Textbücher zu 25 Pfg. an den Vorverkaufsstellen und an der Kasse.

Der geschäftsführende Ausschuß für die Aufführung der Werningschen Festspiele.

Turn-Verein LAASPHE.

Am Sonntag den 27. Oktober, abends 8 Uhr findet unter gütiger Mitwirkung des **Männergesangvereins „Liedertafel"** ein

Schauturnen

im Saale des Herrn L. Koch statt.

Eintrittspreise:

1. für eingeführte Damen . . . 0,30 Mk.
2. für Nichtmitglieder . . . 0,60 „

Mitglieder frei.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Ein Motorwagen,

zweisitzig, 5 PS., unter Garantie, guter Gebrauchswagen und gut erhalten, für 250 Mark verkäuflich, eignet sich auch als Stationärer zum Treiben von Maschinen.

C. Kuhn,
Berleburg (Westf.)

Ia. Zwiebeln,

haltbare Winterware, 50 Kilo mit Sack 3,40 Mk., bei Mehrabnahme billiger, versendet unter Nachnahme ab Station Echzell

Ludwig Erb,
Echzell i. d. Wetterau,
Kartoffel-Versandtgeschäft.

Prima neues Sauerkraut,
„ holl. Vollhäringe,
„ marinierte Häringe,
„ Rollmöpse,
„ frische Zwiebeln
empfiehlt
Werner Schäfer Wwe.
Laasphe.

Gänzlicher Räumung halber stelle ich einen Posten

Marburger Geschirr

als Milchtöpfe, Schüssel 2c. solange der Vorrat reicht zum Einkaufspreis zum Verkauf.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: **Max Hintz,** Laasphe i. W.

Empfehle billigst:

Farben, Lacke, Leim, Pinsel, Broncen, Carbolineum, Firniss, Maschinenöl, Lederfett u. Wagenfett.

Große Auswahl
weißer
Ballschuhe

empfiehlt billigst
Friedr. Schäfer,
Laasphe, Königstr. 42.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der **feinsten Blumenseife mit dem Hasen à Stück 25 Pf.** sein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat.

Nur zu haben bei

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Gesucht

1 landw. Vorarbeiter,
1 Pferdeknecht
(Beide verheiratet.)
Rittergut Listringhausen
bei Meinerzhagen i. Westf.

Suche zu Weihnachten braven **Jungen** von 14—16 Jahren als

Hausdiener.

Hotel Fasanerie, Laasphe.

Ein ordentlicher Junge

wird auf sofort in die Lehre gesucht von

H. Harth,
Hofbäckerei und Konditorei,
Berleburg.

Ein
Klempnerlehrling

auf sofort oder später gesucht von
Wilh. Schuppert,
Klempner, Laasphe.

Ein braver Junge

erhält sofort dauernde, angenehme Beschäftigung bei steigendem Lohn. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zuverlässiges, älteres
Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Frau Bürgermeister Volkmann, Hilchenbach.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen

zum 1. November für kleinen, herrschaftlichen Haushalt gesucht. Lohn 30 Mark. Reisevergütung.

Frau A. Hültenschmidt,
Wiesbaden,
Wilhelminenstraße 27.

Ein kräftiges
Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahre alt, sucht
Frau Dr. Liebreich,
Weidenau (Sieg.)

Wäsche zum Bügeln
nimmt an
Maria Schmidt, Laasphe,
Konditorei Hoch.

Jubiläums-Ausstellung

des

Gemeinnützigen Vereins zu Laasphe

am 27., 28. und 29. Oktober 1907

im Bosch'schen Saale.

Der Gemeinnützige Verein veranstaltet vom 27. bis 29. Oktober eine **Obst- und Gartenbau-Ausstellung,** an der sich sämtliche Einwohner des Kreises Wittgenstein beteiligen können.

Ausgestellt wird in folgenden Abteilungen:

1. Obst a) Hochstamm (vier Preise,)
   b) Spalier (zwei Preise),
2. Obst-Verpackung (ein Preis),
3. Obst- und Beerenweine (zwei Preise),
4. Obst-Konserven (zwei Preise),
5. Geräte und Maschinen zum Betriebe des Obst- und Gartenbaues (ein Preis),
6. Gemüse-Sortimente (vier Preise),
7. Kartoffel-Sortimente (drei Preise),
8. Sonstige landwirtschaftliche Produkte (zwei Preise).

Der Vorstand hofft, daß ihm auch in diesem Jahre, wie früher, noch Ehrenpreise zur Verleihung für besonders preiswürdige Ausstellung zur Verfügung gestellt werden. Die für die Ausstellung bestimmte Gegenstände müssen spätestens **Freitag den 25. Okt., nachm. 6 Uhr** in dem Ausstellungslokal abgegeben sein, von auswärts einlaufende Sendungen sind fracht- und portofrei zu schicken und an den Gemeinnützigen Verein zu adressieren. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten des Vereins. Auf Wunsch der Aussteller kann das eingesandte Obst und Gemüse auf ihre Rechnung verkauft und der Erlös ihnen zugestellt werden.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 27. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Gastwirts Henk zu Arfeld ein **Vortrag** des Herrn Assistenten Dr. Fischer vom Meteorologischen Observatorium in Aachen über

Wetterdienst

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vereinsvorsteher:
Dr. Schröder.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau einer 700 m langen Wegestrecke innerhalb des Dorfes Dahlbruch sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem Unterzeichneten aus, können auch gegen Vergütung von 0,50 Mark Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Wegebau Dahlbruch" versehen, bis zum **23. Oktober, vormittags 10 Uhr** an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Oeffnung im Termine erfolgt.

Der Gemeindevorsteher:
Wurmbach.

Schöne freundliche **Wohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller, Stallung und Bodenraum, vom 1. November ab anderweitig zu vermieten.

Frau Raphael Beifus.

Eine Wohnung,

aus 5—6 Räumen bestehend, wird von anständiger Familie zu mieten gesucht.

Gefäll. Anerbieten unter C. Z. an die Expedition d. Ztg.

Am Donnerstag den 17. Oktober ist mir ein braun- und weißgefleckter **Hühnerhund** zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben bei mir in Empfang nehmen.

Heinrich Bernshausen,
Oberndorf.

Frisch eingetroffen:
Ia. neues Sauerkraut,
Ia. holl. Vollhäringe,
marinierte Häringe, Rollmöpse, Sardinen, frische Zwiebeln, Essiggurken, Salzgurken
empfiehlt
Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Frische Sendung
Schokolade u. Pralinees

(Schweizer, Linde, Kohler, Gala-Peter, Cailler, Deutsche Stollwerk, Sarotti, Bauer 2c. eingetroffen bei

Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Konditor.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß der bereits angekündigte

Tanzkursus

Mittwoch den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr für Kinder und abends 8 1/2 Uhr für Erwachsene im Saale des Herrn Ludw. Koch beginnt.

Hochachtend!
Fr. Tampier,
Tanzlehrer.

Zauber

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd: Stück 50 Pfg. bei

Max Hintz, Laasphe.

Neue Wallnüsse, Tafeläpfel, Birnen, Zwetschen, Blumenkohl, Gurken, Rotkraut billigst.

Max Rosenbaum,
Laasphe.

Mittwoch, 23. Oktober,
8 1/2 Uhr Bibelstunde in der evang. Volksschule.